

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

nicht dringender zu deiner Beförderung auffodern ,
als dein eigner Werth. Geh mit mir.

Imogen. Ich werde folgen. Aber vorher will
ich, wenn's den Göttern gefällt, meinen Herrn vor
den Fliegen verbergen, so tief, als diese armen
Hauen *) graben können. Und wenn ich mit wil-
dem Waldlaube und Kraut sein Grab bestreut, und
ein Hundert Gebete darüber gesprochen habe, so
viel ich nur kann, und jedes zweymal, dann will
ich weinen und seufzen, so seine Leichenheyer schließ-
sen, und dir folgen, wenn es dir gefällt, mich in
Dienst zu nehmen.

Lucius. Ja, guter Jüngling; und ich werde
mehr dein Vater, als dein Herr seyn. — Meine
Freunde, der Knabe hat uns männliche Pflichten ge-
lehrt. Laßt uns den schönsten blumenreichsten Platz
aussuchen, und mit unsern Spießsen und Hellebar-
den ein Grab daraus machen. Kommt, nehmt ihn
in eure Arme. Guter Knabe, er ist uns durch dich
empfohlen, und er soll so gut begraben werden, als
Kriegsleute nur immer können. Sey gutes Muths;
trockne deine Augen; oftmals ist der Fall ein Mit-
tel, desto glücklicher wieder aufzustehen.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Cymbeline's Pallast.

Cymbeline. Lords. Pisanio.

Cymbeline. Komm wieder, und melde mir,

*) Nämlich ihre Finger.

wie es mit ihr ist. Ein Fieber bey der Abwesenheit ihres Sohns; ein Wahnmiz, wobey ihr Leben in Gefahr ist — Himmel! wie tief hast du mich auf Einmal gerührt! — Imogen, dieser grosse Theil meiner Freude ist fort; meine Gemahlinn liegt ohne Hoffnung krank, und das zu einer Zeit, da fürchterliche Kriege mir drohen; ihr Sohn ist fort, der jetzt hier so nöthig wäre! Das quält mich so sehr, daß ich alle Hoffnung des Trostes aufgebe. Aber du, Pisanio, der nothwendig von ihrer Abreise wissen mußte, und sich nun so unwissend stellt, wir wollen dir dieß Geständniß durch eine harte Folter abzwingen.

Pisanio. Mein Leben, o König, gehört dir; in aller Demuth überlass' ichs deinem Willen. Aber von meiner Prinzessin weiß ich durchaus nicht, wo sie sich aufhält, warum sie weggegangen ist, noch wenn sie wiederzukommen denkt. Ich bitte dich, mein König, halte mich für deinen treu ergebenen Knecht.

Lord. Mein theurer König, an dem Tage, da man sie vermiste, war er hier. Ich wag' es, das für Bürge zu seyn, daß er ehrlich ist, und alle Pflichten eines Unterthanen treu erfüllt. In Ansehung Klots's läßt man es an keiner Mühe fehlen, ihn aufzusuchen; und ohne Zweifel wird man ihn finden.

Cymbeline. (zu Pisanio) Es sind jetzt unruhige Zeiten; für dießmal will ich dich so durchschlüpfen lassen; indeß währt mein Verdacht noch immer fort.

Lord. Die Römischen Legionen, mein König, haben sich aus Gallien alle zusammen gezogen, und sind an deiner Küste gelandet, mit einer Verstärkung Römischer Edelleute, die der Senat gesandt hat.

Cymbeline. Hätt' ich doch jetzt den guten Rath meines Sohns und meiner Gemahlinn! — Ich bin von allen den unruhigen Geschäften ganz betäubt.

Lord. Mein theurer König, deine Anstalten sind so gut, daß du dich der ganzen Macht, von der wir hören, getrost entgegen stellen kannst. Wenn auch noch mehrere kämen, so bist du mehrern gewachsen. Es fehlt an nichts, als diese Heere in Bewegung zu setzen, wie sie sehnlich wünschen.

Cymbeline. Ich danke dir. Laß uns weggehn, und der Gelegenheit brauchen, wie sie sich darbietet. Wir fürchten nicht das, was uns von Italien aus droht, sondern uns kränkt nur das, was uns hier begegnet — Komm mit.

(Sie gehn ab.)

Pisanio. Ich habe keinen Brief von meinem Herrn gehabt, seitdem ich ihm schrieb, Imogen sey getödtet. Das ist sonderbar! Auch hör' ich nichts von meiner Prinzessin, die mir versprach, mir öftre Nachricht wissen zu lassen. Eben so wenig weiß ich, was dem Kloten widerfahren ist; in allem dem bin ich ungewiß und zweifelhaft. Der Himmel muß noch immer das Beste thun. In dem, worin ich falsch bin, bin ich ehrlich; nicht treu, um treu zu seyn. Man soll in dem itzigen Kriege schon sehen, daß ich mein Vaterland liebe; selbst der König soll